

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bestandteil: Nachrichten Dresden
Verlagsnummer: 26941
Nr. für Nachdruck: Nr. 20011
Schlüsselung u. Druckverteilung:
Dresden - K. L. Wartenberg 24/48

Bezugspreis vom 1. 10. 1929 bei wöchentlicher Auslieferung frei Haus 1.70 RM.
Bezugspreis für Monat Februar 4.40 RM. eincl. 24 Bg. Postgebühr ohne Zustellungsgebühr.
Einzelnummer 10 Bg., außerhalb Dresdens 15 Bg. Anzeigenpreis: Die Anzeigen werden nach
Zeilen berechnet: die einseitige 20 mm breite Zeile 25 Bg., die auswärts 40 Bg. Samstags-
anzeigen und Stellenanzeigen ohne Rabatt 15 Bg., außerhalb 20 Bg., die 90 mm breite Werbeanzeige
200 Bg., außerhalb 250 Bg. Ceterogengebühr 20 Bg. Kautionsgebühr gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Meyfisch & Reichardt,
Dresden, Wohlseh-Str. 10/11 Dresden
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung
(Verbn. Nachr. zulässig.) Unverlangte
Schreibsätze werden nicht aufbewahrt

Ruhe vor dem Sturm in Hamburg

Barrikadenbau in Berlin, vereitelte Plünderungsversuche

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Febr. Der kommunistische Aufstandsversuch kann nunmehr als völlig gescheitert angesehen werden. Zwar haben die Versuche der Kommunisten, Unruhen hervorzurufen, auch in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und in ganz schwacher Auflage am Sonntag angebahnt. Nachdem in den Abendstunden des Sonnabends die Polizei in den verschiedensten Stadtteilen immer wieder gezwungen war, bei Zusammenrottungen und Versuchen, Barrikaden zu errichten, mit dem Gummiknüppel vorzugehen, kam es dann

in Laufe der Nacht an mehreren Stellen zu neuen Ruhestörungen und auch zu Plünderungsversuchen.

Die Polizei war jedoch überall zur Stelle und konnte eine Ausdehnung der Unruhen stets verhindern. Im ganzen wurden 20 Personen verhaftet. Ein Teil von ihnen wird sich wegen Uebertreten der Waffenvorschriften und Körperverletzung zu verantworten haben.

Ebenso ist es auch mit den kommunistischen Versuchen in Hamburg gegangen. Die Führer scheinen dort zum Rückzug geblasen zu haben. Planmäßig sollte nämlich heute der große Hungermarsch durch die Stadt stattfinden, doch war den ganzen Tag über nicht das geringste Anzeichen zu bemerken. Interessant ist übrigens eine Information des „Hamburger Fremdenblattes“, nach der

die beiden kommunistischen Reichstagsabgeordneten Schumann (Leipzig) und Bogt (Weiskalen) nach Hamburg gekommen

sind, um hier die geplante kommunistische Agitation zu leiten. Von der kommunistischen Zentrale sei die Parole ausgegeben worden, am Sonnabend und Sonntag durch kleinere Unternehmungen der Polizei Schwierigkeiten zu machen, sich aber jeder größeren Kundgebung zu enthalten. In einigen Tagen soll dann der Hauptangriff erfolgen.

Die am Freitag verhafteten 78 Kommunisten sind alle wieder freigelassen worden. Von den während der Unruhen am Sonnabendabend verhafteten 26 Kommunisten sind acht in Haft belassen worden, die am Montag dem Richter vorgeführt werden sollen.

Schießereien in Pforzheim

Pforzheim, 2. Febr. Am Sonnabendabend kam es zwischen Mitgliedern der antisozialistischen Vereinigung Pforzheim und Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß. Es kam zu schweren Tätlichkeiten, wobei auch Schüsse fielen. Zwei Nationalsozialisten und ein Kommunist wurden verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Am Sonntagmittag kam es in Dietzingen zwischen Nationalsozialisten aus Karlsruhe und Pforzheim und Mitgliedern der Ortsgruppe Pforzheim des Reichsbanners zu schweren Schlägereien, an denen sich auch Dorfbewohner beteiligten. Auch hier wurde geschossen. Der Führer des Reichsbanners erhielt einen Schuss ins Bein; mehrere andere Personen erhielten Stichverletzungen.

„Demagoge“ ist keine Beleidigung

Berlin, 2. Febr. In der Privatbeleidigungsaklage, die der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gregor Strasser gegen den verantwortlichen Schriftleiter Steinborn vom „Berliner Tageblatt“ angebracht hatte, erkannte das Gericht auf Freisprechung. Strasser schützte sich dadurch beledigt, daß ihm zum Vorwurf gemacht worden war, er redigierte 10 Zeitungen, und weil er Demagoge genannt worden war. Das Gericht hielt im ersten Punkte den Beweis erbracht, denn der Nebenkläger habe für ein Hauptblatt und neun Kopfbücher verantwortlich gezeichnet. Die Bezeichnung Demagoge sei unter den obwaltenden Umständen keine Beleidigung.

Massenkundgebung der Bürgerlichen Wiens

Gegen die marxistische Herrschaft im Rathaus

Wien, 2. Febr. Der heutige Sonntag stand im Zeichen einer der größten bürgerlichen Kundgebungen, die jemals gegen die sozialdemokratische Herrschaft im Wiener Rathaus veranstaltet wurden. Um 10 Uhr vormittags wurde eine Massenversammlung auf dem Freiheitsplatz, vor der Hofkirche, eröffnet, die von zehntausenden uniformierten Heimwehrleuten und einer unübersehbaren Menge von Gewerbetreibenden besucht war. Beim Helmschund hatten in den letzten Tagen nicht weniger als 600 Gewerkschaften, Vereine und Vereine ihre Teilnahme an der Kundgebung angekündigt. Auf dem Platz kritisierten die Redner der Eisenbahn-, Post- und Straßenbahnwehren die sozialdemokratische Verwaltung und verlangten Bestimmungsfreiheit aller Staatsbürger, auch in den städtischen und staatlichen Betrieben. Die Versammlung leistete das Gelöbniß, nicht zu zucken.

Bis die rote Fahne vom Rathaus verschwindet.

Die Versammlung bildete dann einen gewaltigen Demonstrationzug, der über den Ring zum Schwarzenberg-

platz marschierte. Vor dem Rathaus kam es zu bürgerlichen Kundgebungen gegen die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung. Auf dem ganzen Wege wurden die Helmwehrlaute von einem dichten Swaller begrüßt.

Die Kundgebung gegen die Steuerpolitik der Gemeinde Wien und der sich daran anschließende Demonstrationszug über den Ring verliefen ohne Zwischenfall. Die von kommunistischer Seite gleichzeitig beabsichtigten Kundgebungen waren von der Polizei verboten worden.

Entführung der Prinzip-Plafette in Serajewo

Belgrad, 2. Febr. Die aus Serajewo gemeldet wird, wurde dort heute die an einem Prinathaus angebrachte Plafette zur Erinnerung an Gabriel Princip und die übrigen Teilnehmer des Attentats von Serajewo entführt. Vorher hatte eine kirchliche Gedächtnisfeier stattgefunden. An der Veranstaltung nahmen Angehörige der Familie und ehemalige Freunde Princip teil, dagegen, wie offiziell erklärt wird, keine Vertreter von Behörden oder Verbänden.

Erdrutsch in einem Dorf des Saargebietes

Folgen des französischen Raubbaues in den Gruben

Saarbrücken, 2. Febr. Infolge des fortgeschrittenen Raubbaues der französischen Grubenverwaltung ist im Bergmannsdorf Altenwald ein großer Erdrutsch entstanden, wodurch

der Boden bis zu anderthalb Meter inmitten der Gemeinde gesenkt

wurde. Etwa 100 Quadratmeter sind von Rissen und Senkungen durchwühlt. Das ganze Gelände wurde zur Verhütung von Unglücksfällen abgesperrt. Das Bergmannsdorf Bildhof hatte seit Freitag nicht weniger als sieben Rohrbrüche der Wasserleitung zu verzeichnen, so daß die halbe Dittschast ohne Wasser ist. Auch die Wasserrohrbrüche sind auf die immer mehr an Umfang zunehmenden Grubenentleerungen zurückzuführen.

Ein französisches Dorf vom Felssturz bedroht

Leichtsinziger Gesteinsabbau die Ursache

Paris, 2. Febr. Das Dorf Grèzes in Südfrankreich, das aus etwa dreißig Häusern besteht, schwebt in Gefahr, von einem riesigen Felsblock des das Dorf überragenden Gebirges germalmt zu werden. Seit undenklichen Zeiten

haben die Bewohner des Dorfes die für ihre Bauten notwendigen Steine aus dem Gebirge gehauen und so im Laufe der Jahre den Felsen untergraben. Der sich nach und nach immer mehr gelockert hat. Nach den letzten starken Regenfällen besteht nunmehr die Befürchtung, daß der Felsenfallen sich ganz löst und das Dorf unter sich begräbt. Die am meisten bedrohten Häuser wurden geräumt. Man will nunmehr versuchen, den Felsen Stückweise mit Dynamit in die Luft zu sprengen, um das Leben der 400 Bewohner des Dorfes zu schützen.

Auf den Spuren der Entführer Kutipows

Paris, 2. Febr. Nach der „Liberté“ soll die Frau, die von Neuen bemerkt wurde, als mehrere Personen, darunter ein als Polizeibeamter Verkleideter, den ehemaligen russischen General Kutipow entführten, identifiziert worden sein. Eine Hausdurchsuchung bei ihr habe so viel belastendes Material zutage gefördert, daß man bald auch Klarheit über die Person der Angreifer zu gewinnen hofft.

Die sowjetisch-deutsch-litauische Eisenbahnkonferenz ist geschlossen worden. In den meisten Fragen wurde eine Einigung erzielt. Die nächste Konferenz soll am 22. Oktober in Pöln zusammentreten.

Das andere Amerika

Von Dr. W. F. Holler-Neunack

Das Antlitz der Vereinigten Staaten erscheint dem Europäer, der sich nur schwer allen Einflüssen des die Welt durchdringenden Amerikanismus entziehen kann, trotz mancher offensichtlichen Schönheitsmängel anziehend in seiner blühenden, vitalisierenden Gesundheit, in seiner Lebendigkeit und Frische. Amerika — das Land jugendlich empfindender, hochentwickelter, selbstbewußt wirkender Menschen: diese Meinung hat die übrige Welt sich weidlich und benennend allmählich im Laufe eines Jahrzehnts gebildet. Daß sie nur teilweise richtig ist, indem sie gänzlich das Krankhafte, Ueberzüchtete des anderen Amerika, von dem das Ausland verhältnismäßig wenig erfährt, außer acht läßt, bestätigen und immer wieder die Urteile unbefangener Beobachter amerikanischer Verhältnisse.

Ein in den Vereinigten Staaten anässiger Hindu namens Kanhaya Val Gamba hat vor nicht langer Zeit in seinem vielerörterten, aufschlußreichen Buch „Dunkel Sam“ mit anerkennenswerter Freimut die Maske des „anderen“ Amerika gelüftet und dabei

die „seltsame Geschichte einer Zivilisation, welche die Züge eines Amoläuers trägt“,

erzählt. Gedacht war sein Werk gewissermaßen als Erwiderung eines Aufsatzes auf Katherine Manos Schrift: „Mutter Indien“, das einen Entrüstungsturm bei allen gebildeten Lesern hervorrief, weil hier mit gänzlich unzulänglichen Mitteln der Versuch unternommen worden war, das Rätsel Indien mit dem zwar gelunden, aber reichlich beschränkten Menschenverstand einer Vollblutamerikanerin zu lösen. Kanhaya Val Gamba beteuert, sich für die Wahrheit über das heutige Amerika geschrieben zu haben, und es liegt für den Nichtamerikaner kein triftiger Grund vor, dieser Betuuerung seinen Glauben zu schenken. Selbst Amerikaner, welche eine genaue Kenntnis von den Verhältnissen ihres Landes und ihres Volkes besitzen, erkennen rückhaltlos die Tatsache an, daß hier ein Jnder ein Urteil über Amerika abgegeben hat, das als sachlich gut begründet bezeichnet werden muß.

Gemäß der Ansicht Gambas sind die fälschlich hochstehenden Theorien des amerikanischen Demokratismus in den Vereinigten Staaten heute derart verpörrert, daß von ihrer praktischen Anwendung überhaupt keine Rede mehr sein kann. Das politische Leben der Union bezeichnet er als

ein von „Korruptionen verunklehtes Dasein“

und glossiert in diesem Zusammenhang die unheilvolle Wirksamkeit von Organisationen wie die Anti-Saloon Liga und der Ku Klux Klan. Verfassungsgemäß gegründete staatliche Institutionen sind allmählich zu Zummelpfäßen nachster Geschäftsinteressen geworden, wo, statt die höchsten Güter der Nation zu wahren, um Stahl, Öl und Eisenbahnen geschachert wird.

Wall Street erteilt dem Präsidenten seine Direktiven

und kauft in Wahlzettel die „Stimmen der freiesten Bürger der Welt“ wie eine Handelsware. Die „bosses“ regieren in Wirklichkeit Amerika, nicht der Präsident, der Senat oder Kongreß. Allein die Tatsache der Exilienz des Ku Klux Klan ist eine ständige Verhöhnung der amerikanischen Verfassung. Der Amerikanismus in seiner pervertierten Entartung feiert durch die abscheulichen Gewalttaten dieser Weltorganisation Triumphe über Triumphe. Ungezählter Haß gegen den Katholizismus und das Regertum bederrsch das Denken und Handeln ihrer „hundertprozentigen“ Mitglieder.

Eine Lynchjustiz von kaum glaublicher Leichtfertigkeit wird vom Ku Klux Klan wieder hochgeschichtet,

die in ihrer Grausamkeit an die schwarze Sklavenzzeit gemahnt. Abwegige religiöse, politische und wirtschaftliche Kräfte haben das ihre dazu beigetragen, um diese Lynchjustiz zu einer Welter der amerikanischen Volkseele werden zu lassen. Mag auch die Zahl der Lynchopfer in den letzten Jahren gesunken sein, so hat diese Art von Volksjustiz an Grausamkeit gleichzeitig zugenommen. Nach einer Statistik von Walter White, die er in seiner Schrift „Hope and Faggot“ anführt, wurden in den Vereinigten Staaten im Zeitraum von 1890 bis 1900 1605 Personen getötet, von 1900 bis 1910 921, von 1910 bis 1920 840, von 1918 bis 1928 rund 500, von denen etwa 90 Prozent (!) Farbige waren. Die meisten dieser Opfer wurden detailliert niedergemetzelt, andere wiederum bei lebendigem Leibe verbrannt. Fälle aus der jüngsten Zeit beweisen eine derartige Verrobbung weiter amerikanischer Volkseele, daß sie zu schwerwiegenden Bedenken Anlaß geben. Die noch heute in den Vereinigten Staaten ausgeübte Lynchjustiz ist jedenfalls eine der größten Skandalfälle der heutigen Menschheit.

Auch das praktisch betätigte Christentum zahlreicher Amerikaner findet der Hindu Kanhaya Val Gamba in manchen Punkten sehr ungesund, weil es einer heuchlerischen Grundstimmung entspringt. Gewiß erkennt er die verdienstvolle innere Missionsarbeit der großen kirchlichen Verbände und religiöser Sekten an, aber was in den Vereinigten Staaten alles unter der Flagge edelsten Christentums an Unthaten und Schlechtigkeiten begangen wird, erregt den tiefsten Unwillen des Inders. Wörtlich sagt er:

„Der Durchschnittsamerikaner brüht sich gern mit seinem Christentum, aber nirgends in der Welt wird die christliche Ethik durch unchristliche Taten so verhöhnt, wie gerade in Amerika.“

Daß er den amerikanischen Gritty als Raste vollends ablehnt, nimmt nicht wunder. Nach seiner Meinung ist „Riß Amerika“ schon im vierzehnten Jahren ein „wissendes Weib“. Im Scharflicht des amerikanischen Jugend sieht er die extremen Wirkungen der puritanischen Erziehung ihrer Eltern und Großeltern. Alles in allem bedeutet ihm der heutige Amerikanismus eine ernste Gefahr für die menschliche Gesellschaft, deren eigentliche Werte nicht äußerer Natur sind. Mag Kanhaya Val Gamba sich auch mancher Uebertreibungen schuldig gemacht haben, seine Art, das heutige Amerika zu erkennen und zu bewerten, verdient jedenfalls Beachtung in der Welt.